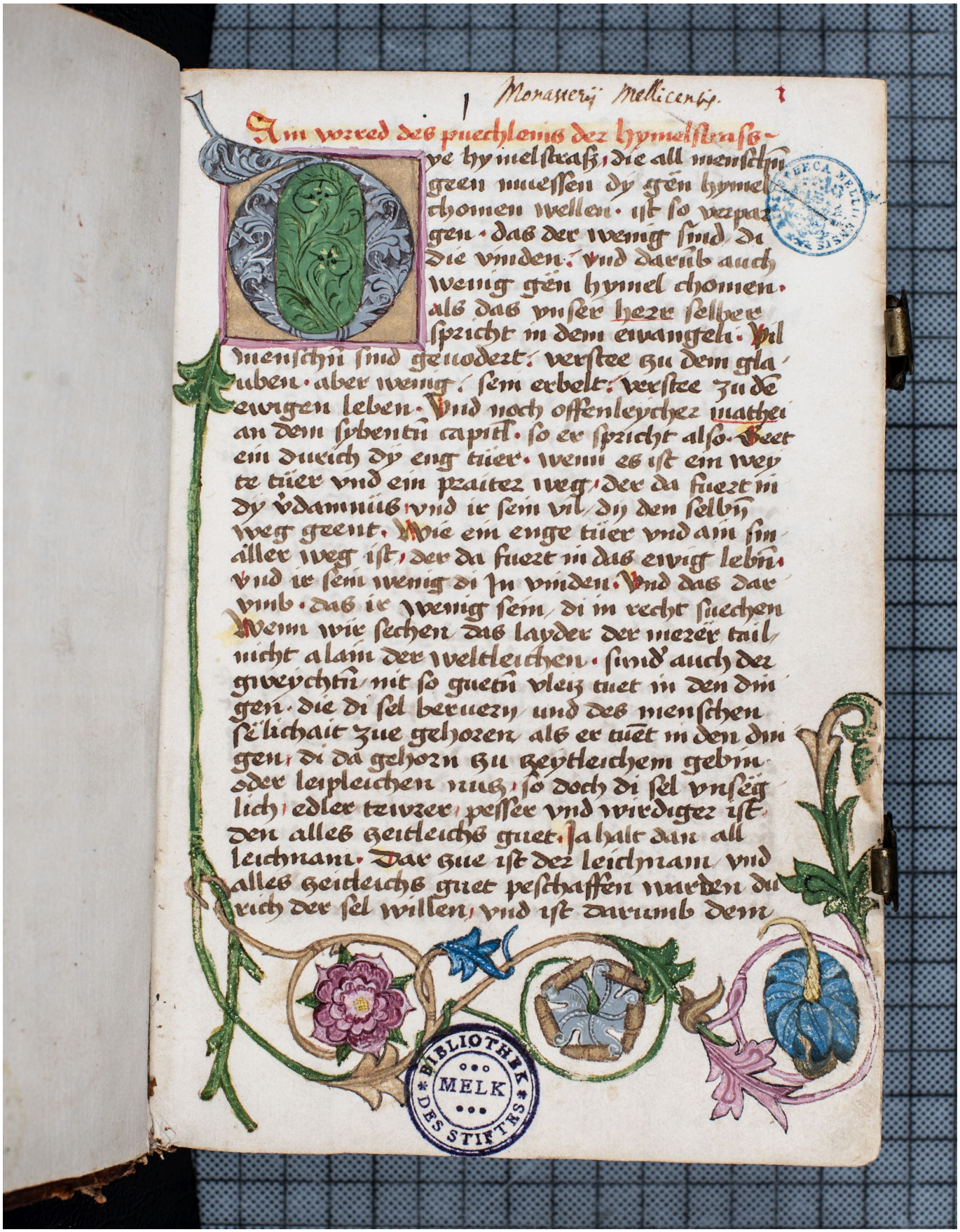
Quelle: https://manuscripta.at/?ID=41419
Copyright: Melk, Benediktinerstift



Monasterij Mellicensis.
BIBLIOTHEK MELK DES STIFTES

Am wered des puechleins der hymelstrasse-
ye hymelstraß, die all menschen
geen muessen dy gen hymel
chomen wellen. ist so verpar
gen. das der wenig sind di
die vinden. vnd darumb auch
wenig gen hymel chomen.
als das vnser herre selber
spricht in dem euangeli. Vil
menschen sind geuodert. verstee zu dem gla
uben. aber wenig. sein erwelt. verstee zu de
ewigen leben. Vnd noch offenleychez mathei
an dem sybentn capitl. so er spricht also. Geet
ein dureich dy eng tuer. wenn es ist ein wey
te tuer vnd ein praitez weg, der da fuert in
dy vdamnus, vnd ir sein vil, dy den selbn
weg geent. Wie ein enge tuer vnd ain sin
aller weg ist, der da fuert in das ewig leben.
vnd ir sein wenig di ín vinden. Vnd das dar
vmb. das ir wenig sein, di in recht suechen
Wenn wir sechen das layder der merer tail
nicht alain der weltleichen. sind auch der
gewerchtn mit so guetn vleiz tuet in den din
gen. die di sel beruern, und des menschen
selichait zue gehoren als er tuet in den din
gen, di da gehorn zu zeytleichem gebn
oder leipleichen nutz, so doch di sel vnsegl
lich, edler teurer, pesser vnd wirdiger ist
den alles zeitleichs guet. sa halt dan all
leichnam. Dar zue ist der leichnam vnd
alles zeitleichs guet pestaffen wurden du
rich der sel willen, vnd ist darumb dem